



Viel Spaß mit Queue und Kugel (von links): Timo Vennewald, Leon Schmeling, Dominik Levin und Sönke Behrmann.

Foto: Höfer

# Scheunentore und enge Taschen

Die ungewöhnliche Billardsparte des ABC-Wesseln

Von Dieter Höfer

**Heide** – Die große Fensterfront erlaubt einen schönen Blick über die Dächer von Heide. Früher haben dort Gäste bei Kaffee und Kuchen gegessen, sich etwas erzählt und die Aussicht genossen. Jetzt stehen in dem Raum vier Billardtische – und die Spieler schauen lieber auf die Kugeln als auf die Kreisstadt von oben.

„Du hast die Sieben freigespielt, super“, lobt Sönke Behrmann einen der Jugendlichen, die an einem der Tische gegeneinander antreten. Behrmann ist aber nicht die Hallenaufsicht in einem schummerigen Spielsalon, sondern Spartenleiter einer besonderen Abteilung des ABC-Wesseln: Billard. Sportvereine ähneln sich oft in ihrem Angebot. Fußball gehört häufig dazu, Turnen, Leichtathletik oder auch Tanzen. Das ist beim ABC nicht anders. Billard als Sparte eines Sportvereins „ist, glaube ich, in Deutsch-

land ziemlich einmalig“, sagt Sönke Behrmann. Ebenso besonders ist das Vereinsheim. Die aktuell 15 Mitglieder der Sparte treffen sich im ehemaligen Marktkauf-Café, das sie in Eigenleistung umgebaut haben. Über die Treppe oder per Fahrstuhl geht es in den zweiten Stock des Gebäudes, wo rund um die Uhr gespielt werden darf.

An einem Montag im November stehen Leon Schmeling (15) und Dominik Levin (14) an einem der Tische, die von jeweils vier großen Lampen beleuchtet werden. Für Tipps und gute Ratschläge steht Sportwart Timo Vennewald als Ansprechpartner zur Verfügung. Leon Schmeling ist vom Fußball zum Billard gewechselt. „Es geht hier um Millimeter-Entscheidung und macht verdammt viel Spaß“, sagt der Jugendliche aus Heide, der kürzlich als Vizemeister von der Norddeutschen Jugendmeisterschaft zurückgekehrt ist. Sein heutiger Gegner Dominik hat durch seinen Vater die Begeisterung für das Spiel

mit Queue – gesprochen Kö – und Kugeln entdeckt.

Ob in Kneipe, Herberge oder Ferienanlage: Wo ein Billardtisch steht, ist fast immer etwas los. Doch wie in anderen Sportarten gilt auch dort: Der erfahrene Spieler unterscheidet sich vom Laien. Wenn Timo Vennewald seinen Queue in die Hand nimmt und mit dem Anschlag das Spiel eröffnet, knallt die weiße Kugel mit bis zu 40 Stundenkilometern auf das Dreieck der restlichen 15 Kugeln und verteilt diese auf der gesamten Spielfläche. Im Unterschied zu den meisten Gelegenheitsspielern beherrscht der Sportwart die Tische und Kniffe, mit denen das Laufverhalten der weißen Kugel beeinflusst werden kann. Je nachdem, wo sie mit dem Queue angestoßen wird, bleibt sie nach dem Auftreffen auf eine andere Kugel liegen, läuft ihr nach oder kommt zurück. Sie kann zudem einen Links- oder Rechtsdreh vollführen und dadurch in eine bessere Position gebracht werden. „Man muss immer für sich und gegen den Gegner denken“, sagt Sönke Behrmann. Wie gut das klappt, hängt von vielen Faktoren ab. Dazu gehören Erfahrung, Konzentration sowie die verschiedenen Queues – und selbst die Tische können unterschiedlich sein.

„Manchmal haben sie Scheunentore und manchmal nur enge Taschen“, erklärt Vennewald. Taschen sind das, was Laien als Löcher bezeichnen.

Während die Sonne langsam hinter den Dächern von Heide untergeht, haben Leon und Dominik mehrere ausgeglichene Partien gespielt – und wieder neigt sich eine dem

Ende zu. „Die Acht in die Mitteltasche“, kündigt Leon an und versenkt die schwarze Kugel an der vorhergesagten Stelle. „Der gerade Stoß ist das A und O beim Billard“, sagt Sönke Behrmann. Selbst diese scheinbar leichte Variante muss intensiv wiederholt werden, bevor sie sitzt, doch Fortschritte sind nach Meinung des Spartenleiters schnell sichtbar: „Nach drei bis vier Übungsabenden ist man einem Hobby-Spieler schon überlegen.“

Ob die Ursprünge des heutigen Billard in Frankreich oder Großbritannien liegen, ist nicht eindeutig geklärt. Bekannt ist jedoch, dass das Spiel um die Mitte des 16. Jahrhunderts an zahlreichen europäischen Königshäusern bekannt war. Von dort trat es seinen Siegeszug um die Welt an.

In dem US-Film „Haie der Großstadt“ mit Paul Newman wurde dem Billard ein cineastisches Denkmal gesetzt. Der Streifen wurde mit zwei Oscars und weiteren Preisen ausgezeichnet. Die Spieler des ABC-Wesseln sind schon mit der Norddeutschen Meisterschaft zufrieden.

## Der ABC-Wesseln

Der Athletik-Ballsport-Club – das bedeuten die drei Buchstaben ABC – wurde am 15. August 1966 im Gasthaus „Alte Kate“ in Wesseln gegründet. Damals sind 47 Mitglieder beigetreten, heute gehören dem Verein rund 750 an. Seit 2008 wird der ABC von Dirk Krause geleitet. „Die Abkürzung ABC für einen Sportverein ist einmalig in Deutschland“, sagt der erste Vorsitzende. Neben Billard bietet der Wesselner Verein Fußball, Floorball, Tischtennis, Volleyball, Gymnastik,

Turnen, Sportabzeichen, Radsport, Federball, Schach und Kindertanz an. 1986 sorgte die Gemeinde für eine neue Sportanlage. Zur Tradition des Clubs gehört die jährliche Auszeichnung der ehrenamtlichen Helfer. Sie bekommen zum Dank für ihr Engagement jedes Jahr zunächst einen besonderen Becher und später einen Krug. Die Verleihung erfolgt jeweils am ersten Sonnabend im November in festlichem Rahmen. „Das Ehrenamt ist uns sehr wichtig“, sagt Dirk Krause.

